

“ Die Zinswelt steht
kopf – und das Geld
schmilzt dahin ”

Elite Report:
Schoellerbank wieder
Nummer 1 in Österreich

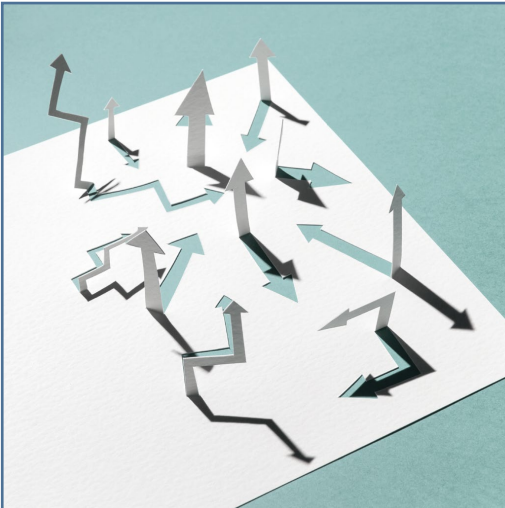
Autor Marc Elsberg
im exklusiven
Kundeninterview

Von der Kunst des
Schenkens

04
2019

mehr Vermögen

Kundenmagazin der Schoellerbank



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

© Schoellerbank Aktiengesellschaft 2019,
 Renngasse 3, 1010 Wien; Firmensitz: Wien
 Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien
 Firmenbuchnummer: 103232m; DVR-Nr.: 0041556
 Alle Rechte vorbehalten

Ausführliches Impressum unter www.schoellerbank.at

Redaktion und Produktion: Marcus Hirschvogel, BA
 (Chefredakteur), Tel.: 01/534 71-2950

Fotos: Schoellerbank, Titelbild: © 2269240/Stocksy

Endredaktion: Florian Praxmarer

Grafik: VMLY&R Vienna

Lektorat: Florian Praxmarer

Druck: Druckerei Berger, Horn

KONTAKT:

E-Mail: info@schoellerbank.at
presse@schoellerbank.at
www.schoellerbank.at

04
2019

INHALT & EDITORIAL

03 Mag. Dieter Hengl: Optimistisch ins
 Anlagejahr 2020

BANK & SERVICE

04 **Elite Report: Schoellerbank wieder Nummer 1
 in Österreich**
 06 **Autor Marc Elsberg im exklusiven Kunden-
 interview**

BÖRSEN & MÄRKTE

08 **Die Zinswelt steht kopf – und das Geld
 schmilzt dahin**
 11 Mit ausgewählten Qualitätsaktien durch eine
 mögliche Rezession
 13 Anlageklassen im Chancen-Risiko-Check

TRENDS & PERSPEKTIVEN

16 Schoellerbank & ISS ESG: Nachhaltigkeit in
 höchster Perfektion
 18 Chinesische A-Aktien: Investmentchancen auf
 dem zweitgrößten Aktienmarkt der Welt
 20 **Von der Kunst des Schenkens**

WISSEN & WERTE

22 Die „Neue Seidenstraße“: Revitalisierung eines
 Güterweges
 24 Ein Spaziergang zu den Sternen

KULTUR & GESELLSCHAFT

26 Eventberichterstattung

Hinweis: Soweit in dieser Broschüre Marketingmitteilungen enthalten sind, werden diese speziell gekennzeichnet. Für Marketingmitteilungen gilt Folgendes: Diese Empfehlungen und Informationen sind Marketingmitteilungen (Werbung) und enthalten weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung noch eine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung abzugeben. Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Marketingmitteilungen können eine Anlageberatung nicht ersetzen. Ausschließlich im Rahmen einer Anlageberatung kann die Schoellerbank die persönlichen Verhältnisse des Kunden berücksichtigen sowie eine umfassende und kundenspezifische Eignungsprüfung durchführen.

Haftungsbeschränkung: Alle Empfehlungen und Informationen beruhen auf verlässlichen Quellen und sorgfältigen Analysen, enthalten jedoch Schätzungen und Werturteile, die jederzeit einer Änderung unterliegen können. Die Schoellerbank ist zu einer Aktualisierung dieser Empfehlungen und Informationen nicht verpflichtet. Eine Haftung der Schoellerbank für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und Analyse und den darauf beruhenden Empfehlungen und Informationen wird ausgeschlossen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten grundsätzlich immer für beide Geschlechter.

Liebe Kundinnen und Kunden, sehr geehrte Damen und Herren!

Das heurige Jahr war ein sehr bemerkenswertes: Einerseits hat sich die Zinswelt komplett auf den Kopf gestellt, andererseits haben die Börsen trotz zunehmender Rezessionsängste und politischer Unsicherheiten immer wieder neue Höchststände erreicht. Die Europäische Zentralbank senkte weiter den Leitzins, und viele europäische Staatsanleihen drehten ins Minus (S. 8–10). In unseren Planungen für die nächsten Jahre – zumindest bis 2025 – erwarten wir weiter ein tiefes Zinsniveau. Für die Mehrheit der heimischen Sparer ist es jetzt an der Zeit, ihren persönlichen Anlagestil zu überdenken. Mit den herkömmlichen defensiven Anlageinstrumenten – also mit Geld auf dem Sparbuch bzw. Konto oder nur mit Anleiheinvestments – ist es nicht mehr möglich, sein Vermögen zu erhalten. Welche Anlageklassen aus Chancen-Risiko-Sicht geeigneter erscheinen, lesen Sie auf den Seiten 13 bis 15.

“ Ich verspreche Ihnen, dass wir uns auch künftig mit aller Kraft für Sie und Ihr Vermögen einsetzen werden. ”

Wie eingangs erwähnt, war das vergangene Jahr auch durch beachtliche Kursgewinne gekennzeichnet. Der ungeklärte Brexit und die Handelsdiskussionen zwischen den USA und China verunsichern an den Handelsplätzen offenbar niemanden mehr. Doch die Lage bleibt angespannt, und auch die zuletzt veröffentlichten ökonomischen Daten deuten großteils auf eine Eintrübung hin. Wir bleiben dennoch vorsichtig optimistisch, denn der sehr robuste private Konsum sollte der Wirtschaft in den nächsten Quartalen dabei helfen, nicht in eine tiefgehende Rezession zu schlittern. Auch die amerikanische Notenbank Fed hat nach den Zinserhöhungen der letzten Jahre wieder Spielraum für konjunkturelle Stimuli. Voraussetzung für berechtigten Anlegeroptimismus in einer Rezessionsphase ist, dass Qualität bereits bei der Titelauswahl an erster Stelle stand (S. 11 u. 12).

Die Entwicklung des verwalteten Kundenvermögens in der Schoellerbank ist ebenfalls bemerkenswert: Mit 13 Milliarden Euro verwalten wir mittlerweile mehr als doppelt so viel Vermögen wie noch vor zehn Jahren. Ich bedanke mich für Ihr großes Vertrauen. Auf das wichtige Merkmal Vertrauen setzt auch unser Kunde Marc Elsberg. Wir haben den Bestseller-Autor und ge-



fragten Redner in der Fortsetzung unserer Interviewserie zu seinen Erfahrungen mit unserem Haus befragt und dabei auch mehr über seine spannenden Projekte erfahren (S. 6 u. 7). In eigener Sache darf ich Ihnen noch stolz berichten, dass es uns zum achten Mal in Folge gelungen ist, beim größten Bankentest im deutschsprachigen Raum – dem *Handelsblatt Elite Report* – den Titel als führende Privatbank Österreichs zu erringen (S. 4 u. 5). Auch das renommierte US-amerikanische Magazin *Global Finance* weist die Schoellerbank erneut als beste Privatbank des Landes aus.

Werte Kundinnen und Kunden, an dieser Stelle bedanke ich mich nochmals herzlich für Ihr Vertrauen in unser Haus, in unsere bewährte Anlagephilosophie „Investieren statt Spekulieren“ und in unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich denke, es ist ein gutes Gefühl für Sie, Ihr Vermögen in diesen kompetenten Händen zu wissen – das zeigen auch die zahlreichen positiven Rückmeldungen. Ich verspreche Ihnen, dass wir uns auch künftig mit aller Kraft für Sie und Ihr Vermögen einsetzen werden.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen mit unserem Kundenmagazin, frohe Festtage im Kreis Ihrer Liebsten und nur das Beste für 2020!

Herzliche Grüße
Ihr

Mag. Dieter Hengl
Vorstandsvorsitzender

Die Schoellerbank ist und bleibt die erste Adresse für Private Banking in Österreich. Das beweisen zum wiederholten Mal aktuelle Auszeichnungen zur besten Privatbank bzw. zum besten Vermögensverwalter des Landes – allen voran jene des größten Bankentests im deutschsprachigen Raum.

Ein Artikel von Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher der Schoellerbank

Elite Report: Schoellerbank wieder Nummer 1 in Österreich

Die eigenen Fähigkeiten immer wieder durch Leistungen unter Beweis zu stellen erfordert Mut und Selbstvertrauen. Die Schoellerbank ist sich als führende Privatbank des Landes ihrer Stärken bewusst und arbeitet stets daran, noch besser zu werden. Um das zu bezeugen, stellt sich das österreichische Traditionshaus Jahr für Jahr mehrmals der genauen Prüfung, Analyse und Bewertung durch unabhängige Dritte. Von jeder Auszeichnung profitieren schließlich vor allem die Kunden der Schoellerbank: Jeder gewonnene Award steht für ein Mehr an Know-how, Sicherheit und Anlageerfolgen.

Die Wahl eines Vermögensverwalters oder Finanzdienstleisters ist kein profanes Unterfangen und stellt höchste Anforderungen an das Vertrauen. Unabhängige Prüfinstanzen erstellen jedes Jahr Rankings, die eine zuverlässige Orientierungshilfe bei der Suche nach einem verlässlichen Private-Banking- oder Wealth-Management-Partner darstellen. Der renommierte *Elite Report*, der gemeinsam mit dem *Handelsblatt* herausgegeben wird, hat sich in den vergangenen Jahren als wichtigster Branchentest im Bereich Private Banking und Wealth-Management etabliert.



Handelsblatt – Award des *Elite Report*

Zum achten Mal in Folge findet sich die Schoellerbank unter der „Top-Elite“ auf Platz 1. Der *Elite Report*, der größte Bankentest im deutschsprachigen Raum, zeichnet die Schoellerbank

zum wiederholten Mal mit der höchsten Bewertung „summa cum laude“ aus. Damit wird der Schoellerbank erneut die Auszeichnung als bester Vermögensverwalter des Landes zuteil.

Unter den Top Ten des gesamten deutschsprachigen Raums ist die Schoellerbank die einzige aus Österreich. Von insgesamt 350 getesteten Anbietern schafften es nur 46 in das Ranking. Neben der Redaktion lieferten 250 Leserinnen und Leser, die alle einen neuen Vermögensverwalter suchen, als unabhängige Praxis-Scouts bzw. Testkunden aufschlussreiche und objektive Einzelbewertungen.

„Frühzeitig hat sich dieses feine Institut auf die private Vermögensverwaltung spezialisiert und verfügt heute damit über einen entscheidenden Erfahrungsvorsprung. Kein Wunder, dass eine Position als Marktführer weit über Österreich hinaus entstand (aktuell 13 Milliarden Euro Assets under Management). Ja, Erfolg nährt den Erfolg. Es spricht für diesen ausgezeichneten Vermögensverwalter, dass man sich nicht selbstzufrieden zurücklehnt, sondern gut durchdacht sich einem ständigen Noch-besser-Prozess stellt. Aufmerksam versteht man hier nämlich die Wünsche der Kunden und entwickelt damit eine feine, sensible Zukunftstauglichkeit. Übrigens fällt dieser erfreuliche Ehrgeiz auch im Bereich der eigentlichen Vermögensstrukturierung auf. Die Vorarbeiten für die notwendige Orientierung liefert dabei ein hellwaches Analytenteam, das weltweit nach Chancen sucht und gleichzeitig vor Risiken warnt. „Investieren statt Spekulieren“, so das plausible Motto. Das erklärt die innere Intelligenz, die den Boden für Wachstum bereitet. Wer in die Welt der Research-Spezialisten eintauchen will, dem sei die sehr informative Hauszeitschrift *mehr Vermögen* zur Lektüre empfohlen“, begründet Hans-Kaspar von Schönfels, Chefredakteur des *Elite Report*, die Auszeichnung.

Global Finance – „Best Private Bank in Austria“

Auch das renommierte US-amerikanische Finanzmagazin *Global Finance* kürt jedes Jahr die besten Privat-



banken. Die Auszeichnung erhalten jene Banken, die sich den aktuellen Herausforderungen der Finanzbranche erfolgreich stellen konnten – mit kreativen Lösungen, zeitgemäßen Produkten und innovativem Service. Bereits das fünfte Mal in Folge erhält die Schoellerbank den Titel als

beste Privatbank in Österreich. Die Redaktion von *Global Finance* wählte die Gewinner für die Private Bank Awards abermals mit der Unterstützung von erfahrenen Fachexperten aus, die über langjährige Marktkennntnisse verfügen. Die Redakteure nutzten neben dem unabhängigen Research auch Informationen aus eingereichten Befragungen, um eine Reihe von objektiven und subjektiven Faktoren zu bewerten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schoellerbank verstehen diese Auszeichnungen als Motivation und Versprechen, sich auch weiterhin zu beweisen. Sie wissen: Nur durch höchste Qualitätsstandards, individuelle Beratung und zeitgemäße Services können das Vertrauen und die Sicherheit der Kunden weiterbestehen. Dieser Anspruch hat auch in Zukunft für die Schoellerbank oberste Priorität. ■

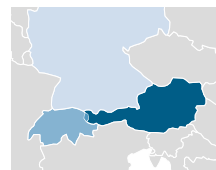
**Elite Report 2020
Zahlen und Fakten:**

17 x
getestet



Schoellerbank zum 8. Mal in Folge auf Platz 1

Der größte Bankentest im deutschsprachigen Raum – Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein



Das verwaltete Vermögen aller Häuser, die zur Elite gehören, beträgt über eine Billion Euro, das sind über

1.000 Milliarden



350
getestete Häuser



46 Häuser gehören zur Elite



© Elite Report

V. l.: Hans-Kaspar von Schönfels, Chefredakteur des *Elite Reports*, Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher der Schoellerbank, Mag. Dieter Hengl, Vorstandsvorsitzender der Schoellerbank, Mag. (FH) Burgi Vrba, Schoellerbank Tirol, Kristina Labacher, CFP®, Schoellerbank Salzburg, Michaela Böhmer, CFP®, Schoellerbank Wien, Hubert Seiwald, Landesdirektor der Schoellerbank Region Österreich Mitte, und Dipl.-Kfm. (Univ.) Roland Weigert, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

mehr Vermögen spricht mit Kunden über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Schoellerbank. Bestseller-Autor Marc Elsberg erzählt im Interview über seinen Blick auf die Zukunft, seine Einstellung zum Finanziellen und wie aktuelle Forschung die Gesellschaft beeinflussen kann. Bei der Vermögensverwaltung vertraut der Schriftsteller auf die Expertise der Schoellerbank.

Das Gespräch führte Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher der Schoellerbank

„Das wichtigste Merkmal einer guten Bank ist das Vertrauen“



© Franz Pfluegl/Schoellerbank

Marc Elsberg

Herr Elsberg, Ihre Romane sind spannende Thriller mit starkem wissenschaftlichem Bezug. Wie sind Sie im Subgenre der sogenannten Science-Thriller gelandet?

Marc Elsberg: Ich habe mich vor meinen großen Bestsellern schon mit aktuellen Themen wie Drogenhandel und Korruption beschäftigt, das war klassischer Krimi-Stoff. Aber dann stellte ich fest, dass es viele unbehan-

deltete Themen gab, die wissenschaftlicher waren. Daraus wurde später *Blackout*. Ich setze seitdem auf diese interessante Mischung: einerseits Themen, die bei den Leserinnen und Lesern und im gesellschaftlichen Diskurs unterrepräsentiert sind, und andererseits spannende Unterhaltung.

Sie zeichnen in Ihren Romanen oft bedrohliche, dystopische Szenarien. Wie sehen Sie die Zukunft?

Marc Elsberg: Meine Bücher werden durch verschiedene Brillen gelesen. Manche Leser sehen Themen wie Daten-Sammlung und Genetik durch die pessimistische Brille und denken sich: Das ist eine Dystopie! Aber beispielsweise *Blackout* wurde ja auch bei Energieunternehmen gerne gelesen, weil jemand mal die Wichtigkeit ihrer Rolle in der Gesellschaft gezeigt hat. Wir müssen unsere Systeme sicherer machen – aber das ist kein Pessimismus. Ich zeige immer das ganze Bild: Jede Technologie hat positive und negative Seiten. Meine Hauptfiguren lernen immer auch, diese Technologien für sich zu nutzen. Mein aktuelles Buch *Gier* ist nicht düster – trotz der Wirtschaftskrise, die ich zeichne. Ich präsentiere bahnbrechende Konzepte aktueller Forschung und neue Möglichkeitsräume.

Ist Ihr aktueller Roman Gier also optimistisch, weil er die Vorteile von Kooperation zeigt?

Marc Elsberg: Eine wichtige Rolle spielen Konzepte, die das Wachstum von Wohlstand optimieren. Ich stütze mich auf die faszinierende Arbeit von Forschern des London Mathematical Laboratory. Ihre Arbeit wirkt sich auf viele Bereiche aus, auch auf das Wachstum in dynamischen Prozessen. Dies ist auch in der Wirtschaft wichtig, z. B. bei Aktienkursen. Mit „pooling and sharing“, also mit Zusammenlegen und Teilen, sichert man sich



© Franz Pfluegl/Schoellerbank

Bestseller-Autor Marc Elsberg vertraut bei der Geldanlage auf seine Beraterin Mag. Sandra Seibt

gegen Ausfälle ab, aber es entsteht dadurch auch zusätzliches Wachstum: Der Kuchen, der aufgeteilt wird, wird größer. Das sind sehr spannende Konzepte, die auch für ganze Gesellschaften interessant sind. Ein Sozialstaat ist so betrachtet nicht einfach nur dazu da, Arme zu unterstützen, sondern mehr Wachstum für alle zu produzieren. Das hat nichts mit Kommunismus oder Ähnlichem zu tun – im Gegenteil. Das Konzept „pooling and sharing“ funktioniert am besten, wenn die Teilnehmer sehr unterschiedlich sind. Die Gleichmacherei bei vielen „-ismen“ funktioniert nicht. Um diese komplexen Ideen zu erklären, zeige ich den Ansatz als Bauernfabel auf farmersfable.org.

Sie haben in der Werbebranche gearbeitet und sich als sehr erfolgreicher Bestseller-Autor etabliert. Wie hat Ihr Werdegang Sie in Bezug auf den Umgang mit Geld und Finanzen geprägt?

Marc Elsberg: Ich bin sehr privilegiert: Ich wurde als Mann in einem reichen Land geboren, in eine Familie, die Wert auf Bildung gelegt hat, und so weiter. Es konnte fast niemand besser haben als ich – das prägt von vorneherein und ermöglicht auch viel. Mein Umgang mit Vermögen war damit immer entspannter als beim großen Rest der Menschen. Mein Ansatz war immer, dass mir Geld nur mäßig wichtig war, und auch wenn ich manchmal keines hatte, habe ich immer getan, was mir Spaß gemacht hat, was interessant war. Aber ich hatte

immer das Glück im Blick, dass ich überhaupt diese Möglichkeit hatte.

Wie erleben Sie die Schoellerbank als Partner?

Marc Elsberg: Ich rede und diskutiere gerne mit meiner Beraterin. Das wichtigste Merkmal einer guten Bank ist für mich das Vertrauen, besonders das Vertrauen zu den Menschen, die mich betreuen. Auch das Thema Nachhaltigkeit in der Geldanlage ist mir wichtig. Auch das ist ja ein Merkmal der Schoellerbank: das langfristige Denken. Ich komme noch aus der Gordon-Gecko-Wallstreet-Generation, da war Gier gut. Das ist definitiv vorbei. ■

Marc Elsberg wurde 1967 in Wien geboren.

Vor seinem Durchbruch als Schriftsteller war er erfolgreicher Strategieberater und Kreativdirektor für Werbung in Wien und Hamburg sowie Kolumnist der österreichischen Tageszeitung *Der Standard*. Heute lebt und arbeitet er in Wien. Mit seinen internationalen Erfolgen *Blackout*, *Zero*, *Helix* und *Gier* wurde er als Bestseller-Autor und Spezialist für Science-Thriller bekannt. Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller hat Marc Elsberg sich in Politik und Wirtschaft als Experte und gefragter Redner zu den Themen Energie, IT-Sicherheit, Biotechnologie und moderne Gesellschaft etabliert.

Die Regeln der Ökonomie scheinen seit geraumer Zeit außer Kraft gesetzt zu sein. Während jahrzehntelang das Verleihen von Geld mit einem mehr oder weniger hohen Zinssatz prämiert wurde, gilt diese Marktnormalität für viele Staaten der Eurozone nicht mehr. Am extremsten ist die Situation in Deutschland, dessen Staatsanleihen zwischenzeitlich allesamt negative Renditen aufwiesen. Für den Staat ist das ein einträgliches Geschäft, verdient er doch damit sogar Geld, wenn er neue Schulden macht. Oder anders ausgedrückt: Der Investor bezahlt dafür, dem Staat Geld leihen zu „dürfen“. Besonders für Sparernationen wie Deutschland und Österreich ist dieser Paradigmenwechsel ein regelrechter Kulturschock.

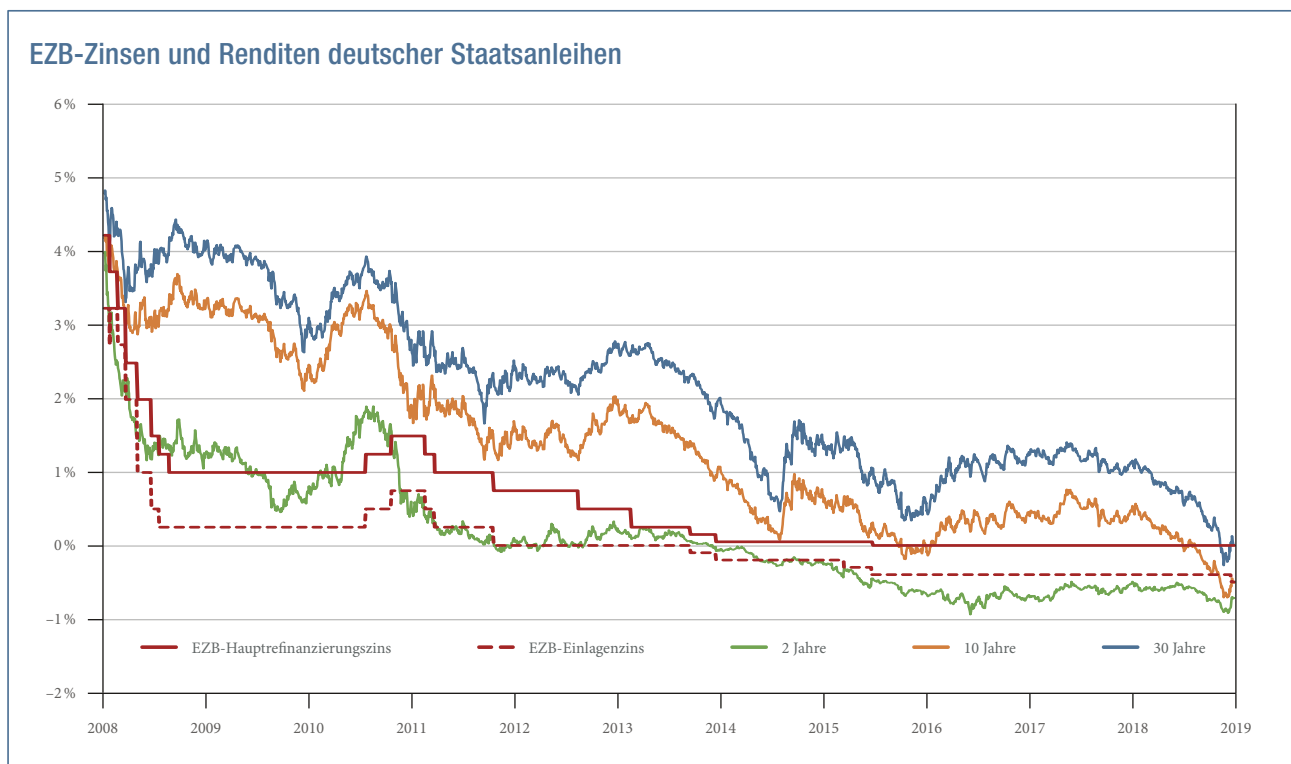
Ein Artikel von Mag. Thomas Köbler, Investment Management & Strategy – Bonds

Die Zinswelt steht kopf – und das Geld schmilzt dahin

Als die Österreichische Bundesfinanzierungsagentur (OeBFA) vor zwei Jahren beschloss, eine 100-jährige Anleihe zu begeben, war das Erstaunen in Fachkreisen groß, denn auch wenn sich Österreich in den letzten Jahrzehnten einen sehr bonitätsstarken Ruf erarbeitet hat, so braucht es doch eine große Portion Mut, sein Kapital so lange zu binden. Wer aber gedacht hätte, dass diese bis dato nicht gekannte Laufzeit mit

einem hohen Zins belohnt würde, wurde enttäuscht: Die als „Methusalem-Papier“ bezeichnete Anleihe versprach magere 2,10 Prozent Rendite.

Doch das Kalkül der österreichischen Schatzmeister ging auf: Die Nachfrage belief sich auf rund 11 Milliarden Euro – emittiert wurde anfangs ein Volumen von 3,5 Milliarden Euro. Heute liegt das Emissionsvolumen nach



mehreren Aufstockungen – jeweils bei hoher Nachfrage – schon bei 5,8 Milliarden Euro.

Noch erstaunlicher als die Emission selbst ist aber die Kursentwicklung: Mitte August markierte die Anleihe

“ 2019 ist das weltweite Volumen an Anleihen mit negativer Verzinsung zwischenzeitlich auf über 15 Billionen Euro gestiegen. ”

mit einem Kurs von 210 (!) einen neuen Höhepunkt. Anleger konnten somit ihr eingesetztes Kapital in nur zwei Jahren verdoppeln. Auch wenn der Kurs mittlerweile „nur mehr“ bei 172 liegt, verblüfft die Entwicklung allemal. Ob sich ein Einstieg jetzt noch lohnt, erscheint aber mehr als fraglich, denn aufgrund der gestiegenen Kurse liegt die Rendite aktuell nur noch bei 0,96 Prozent.

Anleiherenditen im freien Fall?

Mittlerweile liegen die Renditen der meisten Anleihen in der Eurozone sogar im negativen Bereich. Als Extrembeispiel dient die Bundesrepublik Deutschland, dessen Staatsanleihen zwischenzeitlich allesamt negative Renditen aufwiesen (siehe Grafik). Dabei dachten viele Marktteilnehmer an eine vorübergehende Anomalie des Marktes, als vor fünf Jahren die Renditen deutscher Staatsanleihen mit kurzer Laufzeit erstmals in den negativen Bereich rutschten. Doch weit gefehlt: 2019 ist das weltweite Volumen an Anleihen mit negativer Verzinsung zwischenzeitlich auf über 15 Billionen Euro gestiegen. Diese Situation ist mehr als skurril: Investoren bezahlen dafür, dass sie die Schulden gewisser Anleihe-Emitenten für einen bestimmten Zeitraum übernehmen.

Politik des billigen Geldes

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Klar ist, dass ein negativer Marktzins aus dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage nicht so einfach „passieren“ kann. Dieser Prozess des billigen Geldes wurde erst durch die jahrelangen massiven Interventionen der Zentralbanken ermöglicht. In der jüngsten Sitzung der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde dies einmal mehr bestätigt. Neben neuerlichen Anleihenkäufen wurde auch der „Strafzins“ für Bankeinlagen bei der Zentralbank weiter verschärft. Legen Geschäftsbanken ihre Überschussliquidität bei der EZB an, müssen sie dafür künftig 0,5 Prozent p. a. bezahlen. Durch diese ultra-expansive Geldpolitik soll der schwächelnden Konjunk-

tur im Euroraum unter die Arme gegriffen werden. Zudem möchten die Währungshüter mit aller Kraft eine Inflationsdynamik entfachen, die endlich Teuerungsraten nahe dem kommunizierten Ziel von zwei Prozent bringen soll. Hehre Ziele, deren Preis die europäischen Sparer zahlen müssen.

Liegt das Geld brach, schmilzt es dahin

Besonders für Sparernationen wie Deutschland und Österreich ist diese schleichende Entwertung ein regelrechter Kulturschock. Die Reaktion vieler Anleger ist leider verkehrt: Laut einer globalen Vermögensstudie der Allianz halten Österreicher satte 42 Prozent ihres Geldvermögens in Bankeinlagen – im internationalen Vergleich ein sehr hoher Wert, der die scheinbar angeborene Risikoaversion hierzulande unterstreicht. Im

“ Bei einer durchschnittlichen Verbraucherpreisinflation von 1,90 Prozent wie im Vorjahr und einer minimalen Verzinsung von 0,10 Prozent auf dem Sparkonto schmelzen 100.000 Euro in nur sechs Jahren kaufkraftbereinigt um satte 10.000 Euro zusammen. ”

Durchschnitt der letzten sieben Jahre erzielten österreichische Haushalte eine reale Rendite von unter einem Prozent. Das ist der niedrigste Wert unter den untersuchten Ländern der Eurozone. Schuld daran ist der fehlende Mut vieler Sparer, sich den wesentlich chancenreicheren Wertpapiermärkten zu öffnen.

Wer es jedoch schafft, den Blick von der emotionalen, ängstlichen Seite auf Fakten zu lenken, wird sehr schnell Folgendes feststellen: Das Ignorieren von Kapitalmarktchancen gefährdet den realen Vermögenserhalt. Bei einer durchschnittlichen Verbraucherpreisinflation von 1,90 Prozent wie im Vorjahr und einer minimalen Verzinsung von 0,10 Prozent auf dem Sparkonto schmelzen 100.000 Euro in nur sechs Jahren kaufkraftbereinigt um satte 10.000 Euro zusammen. Wer sich also mit einer übermäßigen Bargeldquote in Sicherheit wiegt, der irrt. Die einzige Sicherheit, die man damit erhält, ist der garantierte Realverlust.

Abseits der Güterpreisinflation muss der Halter von großen Barreserven auch die Opportunitätskosten im



Verkehrte Welt: Aus risikolosem Zins wurde zinsloses Risiko

Auge behalten: Sowohl Immobilien als auch andere Anlagen sind durch die lockere Notenbankpolitik in den vergangenen Jahren stark im Preis angestiegen. Globale Aktien legten in den letzten zehn Jahren pro Jahr um durchschnittlich 12 Prozent zu (MSCI World Index in Euro) und österreichische Wohnimmobilien laut OeNB im Durchschnitt um mehr als 6 Prozent. Möchte ein Anleger heute seine Liquidität sicher parken, um in zehn Jahren in Realwerte (Aktien, Immobilien etc.) zu investieren, so wird er – unter der Annahme anhaltender Bedingungen – nur mehr einen kleinen Bruchteil der realen Anlagen kaufen können.

Die tief sitzende Angst blockiert Fakten. Laut einer Studie des Deutschen Aktieninstituts meinen 65 Prozent der Befragten, Aktien seien „zu riskant“ und „nur was für Finanzprofis“. In Zeiten üppiger Zinsen ließ sich diese Haltung leicht argumentieren. Der Luxus von deutlichen Kapitalzuwächsen bei vernachlässigbarem Risiko gehört jedoch der Vergangenheit an. Aus dem risikolosen Zins ist längst ein zinsloses Risiko geworden.

Fazit

Ob negative Zinsen eine kurzfristige Verwirrung des Marktes sind oder sich Marktteilnehmer mit dieser neuen Normalität anfreunden müssen, bleibt abzu-

warten. Anleger sollten sich jedenfalls nicht darauf verlassen, dass diese scheinbare Irrationalität schnell wieder verschwindet. Fakt ist, dass die Zinswelt momentan kopfsteht und der jahrzehntelang gültige Konsens, dass Zinsen nicht unter die Nulllinie fallen können, nicht mehr gültig ist.

Mit den herkömmlichen defensiven Anlageinstrumenten ist es momentan nicht mehr möglich, sein Kapital zu schützen – nicht nominal und schon gar nicht in realer Betrachtung. Umso mehr liegt es in der Verantwortung jener, die über das Wissen und die Erfahrung verfügen, um langfristige Chancen auf den Kapitalmärkten richtig einschätzen zu können. Das Aufklären von Anlegern, die seit Jahren Bareinlagen horten, sollte zum Standardrepertoire eines Anlageberaters gehören.

Der beste Schutz vor stürmischen Börsentagen, rekordniedrigen Zinsen und drohendem Realverlust ist immer noch eine ausgereifte Anlagestrategie, die der persönlichen Risikobereitschaft Rechnung trägt und auf individuelle Bedürfnisse eingeht. Dabei werden unterschiedliche Anlageklassen wie Anleihen, Aktien und Rohstoffe genutzt, um der schleichenden Entwertung gegenzusteuern. Denn eines ist ganz gewiss: Cash allein kann diese Herausforderung nicht mehr bewältigen. ■

Obwohl bereits seit 2018 vor einer nahenden Rezession gewarnt wird, erreichte der Weltaktienmarkt Ende Oktober ein neues Allzeithoch. Die Marktteilnehmer zeigten sich hin- und hergerissen zwischen Konjunkturbedenken und den Signalen durch quantitative Maßnahmen der Notenbanken. Wie in den letzten Jahren behielten die Notenbanken mit ihren massiven Käufen die Oberhand.

Ein Artikel von Mag. Michael Penninger, Investment Management & Strategy – Equity

Mit ausgewählten Qualitätsaktien durch eine mögliche Rezession

Während der jüngsten Rallye im Herbst dieses Jahres legten nicht nur sogenannte Wachstumswerte zu, auch defensive Aktien standen auf den Einkaufszetteln der Anleger.

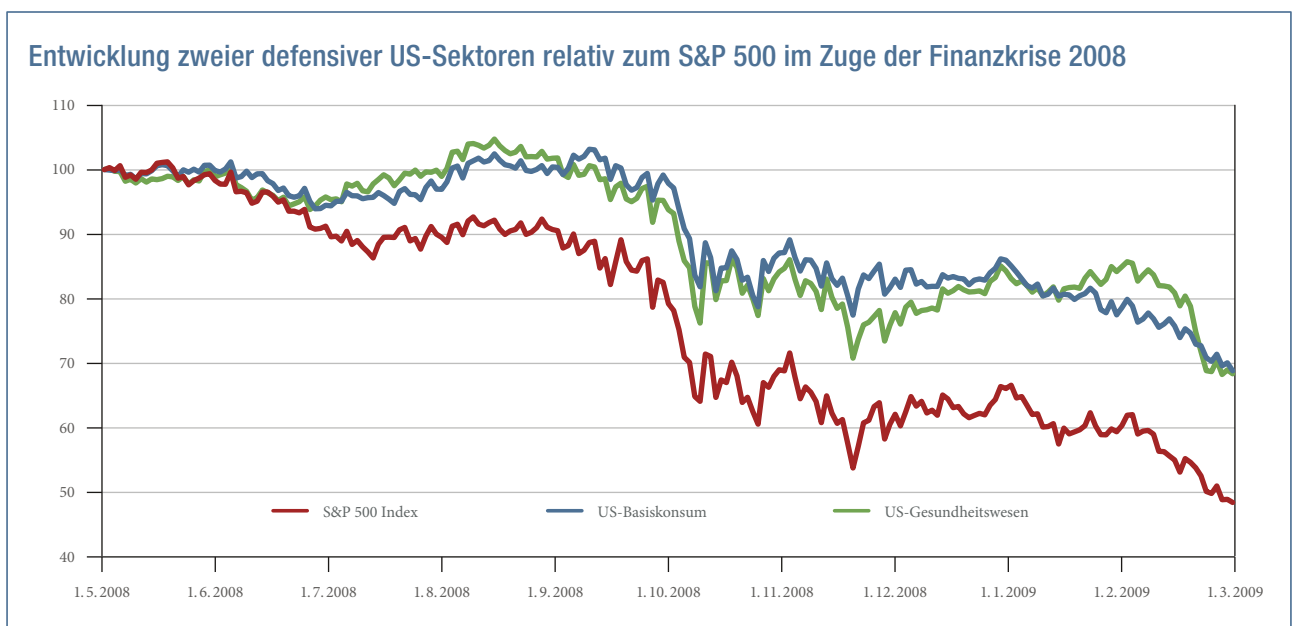
Defensive Aktien: Stabilität für unruhige Zeiten?

Als defensive Aktien werden üblicherweise jene Werte bezeichnet, die eine geringe Abhängigkeit von Konjunkturzyklen aufweisen und in turbulenten Phasen nur geringfügige Schwankungen zeigen. Weitere Kennzeichen sind stabile Dividenden sowie gesunde Bilanzen mit stetigen Erträgen und Umsätzen. Diese Werte findet man beispielsweise im Lebensmittelbereich, wo – unabhängig von der Konjunktorentwicklung – immer eine Nachfrage gegeben ist. Andere Beispiele sind Versor-

gungs- oder Gesundheitsunternehmen. So zeigten sich insbesondere Titel aus dem Bereich Basiskonsum und dem Gesundheitswesen im Zuge der Finanzkrise 2008 deutlich stabiler als der Gesamtmarkt und verloren über 20 Prozentpunkte weniger als der S&P 500, der bis März 2009 mehr als die Hälfte seines Kurses einbüßte (siehe Grafik).

Dividendenrendite als Rettungsanker im Nullzinsumfeld?

In Erwartung einer Rezession investierten auch 2019 viele Anleger in konservativere Sektoren. Im Unterschied zu 2008 gab es diesmal – neben dem defensiven Aspekt – sogar noch einen weiteren guten Grund dafür: die Dividende. Auf der Suche nach Rendite wurde auf





Es gehört zu den Aufgaben eines Asset-Managers, vereinzelte Überbewertungen zu erkennen und entsprechend zu reagieren

Aktien mit einer nachhaltigen Dividendenrendite als Alternative zu den Nullzinsen auf dem Anleihenmarkt zurückgegriffen.

Inzwischen haben jedoch einige defensive Schwergewichte höchst ambitionierte Bewertungsniveaus erreicht, und auch der gesamte Sektor ist am oberen histori-

“ An Aktien führt kein Weg vorbei. Die Geschichte zeigt, dass eine Investition in die solidesten Unternehmen langfristig immer von Erfolg gekrönt war. ”

schon Bewertungsband angekommen. Diese Entwicklung sehen die Anlageexperten der Schoellerbank nicht ohne Sorge. Aktien von Basiskonsumgüterherstellern wurden in der Vergangenheit eher den Value-Aktien zugerechnet, sie verhalten sich jedoch zunehmend wie Wachstumsaktien, ohne dabei aber die hohen Wachstumsraten von Umsätzen und Gewinnen aufzuweisen, die für solche Titel üblicherweise charakteristisch sind.

Mit der richtigen Value-Strategie zum Erfolg

Eine gute Performance in einzelnen Sektoren bedeutet aber noch nicht, dass man sich gänzlich aus ihnen zurückziehen sollte – ganz im Gegenteil. Nur mit einem breit diversifizierten Portfolio über Länder, Branchen, Regionen und Assetklassen hinweg kann ein nachhaltiger Vermögensaufbau erfolgreich sein. Die Aufgabe eines Asset-Managers ist es aber, vereinzelte Überbewertungen zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Das ist auch gleichzeitig eine nachhaltige Form des Risikomanagements.

Als wertorientierter Asset-Manager (Value-Investor) geht die Schoellerbank das Risikomanagement bereits vor der Kaufentscheidung an – konkret mit der Festlegung eines fairen Wertes für jede Aktie in den Portfolios. Ziel zu Beginn ist es, hochqualitative Titel möglichst unter dem angenommenen sogenannten „inneren Wert“ auf-

zunehmen. Konsequenterweise gilt dies in weiterer Folge auch für den Verkauf. Erreicht oder übertrifft der Kurs einer Aktie den angenommenen inneren Wert, wird sie verkauft, und die Anlageexperten der Schoellerbank orientieren sich um.

Es ist davon auszugehen, dass sich Aktien im Zuge einer Korrektur ihrem fairen Wert annähern oder diesen in Phasen von Übertreibungen sogar unterschreiten werden. Neubewertungen der Gewinnentwicklung können den fairen Wert temporär weiter reduzieren. Mit aktivem Stock-Picking, also der selektiven Auswahl von Einzeltiteln, und einem Fokus auf Qualität bietet es sich in so einem Fall an, Gewinne mitzunehmen und teure Aktien zu reduzieren. Die freien Mittel können in günstigere Qualitätsunternehmen – durchaus auch im gleichen Sektor – investiert werden.

Fazit

An Aktien führt kein Weg vorbei. Die Geschichte zeigt, dass eine Investition in die solidesten Unternehmen langfristig immer von Erfolg gekrönt war. Die Anlageexperten der Schoellerbank gehen davon aus, dass sich dies auch in Zukunft nicht ändern wird.

Voraussetzung für einen ruhigen Schlaf – auch in unruhigem Fahrwasser – ist, dass Qualität an erster Stelle steht. In der Schoellerbank wurden dazu strenge Selektionskriterien, die Schoellerbank SterneRatings, entwickelt. Diese besagen, dass nur Aktien mit schwer angreifbaren Geschäftsmodellen, gesunden Bilanzen und nachhaltigem Wachstum in die Portfolios aufgenommen werden dürfen.

Stimmt die Qualität, müssen Preis und Bewertung in die Gleichung eingesetzt werden. Denn auch die besten Unternehmen können irgendwann zu teuer sein. Meistens neigen die Märkte in Krisenphasen dazu, die größten Hypes auch entsprechend stärker abzuverkaufen. Daher muss jedes Aktieninvestment vor dem Kauf auf Herz und Nieren geprüft und die Bewertung individuell beurteilt werden. Damit steht auch kurzfristig einem erholsamen Schlaf nichts entgegen. ■

Seit über 30 Jahren leben wir in einem Umfeld sinkender Zinsen, was für Anleger bedeutete: Mit sehr risikoarmen Investments konnte man bisher hervorragende Erträge erzielen. Das gilt einmal mehr auch für das aktuelle Jahr (Stand: Redaktionsschluss Ende Oktober). Für die Zukunft gelten wohl andere Maßstäbe: Einerseits können Kursverluste bei Anleihen(-Indizes) kaum mehr durch die deutlich niedrigere laufende Verzinsung aufgefangen werden. Andererseits werden die Kurse im Fall von steigenden Zinsen unter Druck geraten. In der Mathematik kann man mit einer sogenannten „Kurvendiskussion“ Wendepunkte von Funktionen eindeutig feststellen. Auch wenn dies auf den Finanzmärkten nicht eindeutig möglich ist, so kann man doch zumindest sagen: Viel tiefer können die Renditen nicht mehr fallen, und die Risiken dürfen keinesfalls negiert werden.

Ein Artikel von Mag. Felix Düreger, CPM®, Investment Management & Strategy – Bonds

Anlageklassen im Chancen-Risiko-Check

Möchte man auch in Zukunft mit einer Veranlagung sein Vermögen zumindest real erhalten, so muss man sich wohl ein Stück weit in die Risikomärkte wagen. Darunter fallen neben Aktien natürlich auch risikoreichere Anleihenmärkte. Die Tabelle unten zeigt Rendite und Risiko unterschiedlicher Anlageklassen und bezieht sich auf die Zeitperiode von 2008 bis heute, es wird also auch die globale Finanzkrise nach der Lehman-Pleite berücksichtigt.

Wertentwicklung vs. Volatilität

Nimmt man die Wertentwicklung als alleinigen Maßstab, so hätte man rückblickend ausschließlich in US-Technologiewerte investieren müssen. Am schlechtesten über die gesamte Periode schnitten hingegen Schwellenländeranleihen in lokaler Währung ab. Doch die Wertentwicklung alleine berücksichtigt nur einen Teilaspekt einer Veranlagung. Auch das Risiko muss

beurteilt werden. Dieses kann anhand verschiedener Messlatten quantifiziert werden. Professionelle Risikomanager errechnen die Volatilität (oder Standardab-

“ Möchte man auch in Zukunft mit einer Veranlagung sein Vermögen zumindest real erhalten, so muss man sich wohl ein Stück weit in die Risikomärkte wagen. Darunter fallen neben Aktien natürlich auch risikoreichere Anleihenmärkte. ”

weichung) einer Zeitreihe. Das bedeutet: Sind die Renditen normalverteilt (Achtung: Das trifft in der Realität leider oftmals nicht zu), dann sollten sich die Schwankungen in zwei Dritteln aller Zeitpunkte innerhalb einer

Wertentwicklung unterschiedlicher Anlageklassen		
	Gesamtpformance	Durchschnittliche Jahresperformance
NASDAQ Composite	210 %	10,1 %
Globale Hochzinsanleihen	128 %	7,3 %
S&P 500	107 %	6,4 %
Schwellenländeranleihen in Hartwährung	101 %	6,1 %
Euro-Staatsanleihen	75 %	4,9 %
Deutsche Bundesanleihen	66 %	4,4 %
Schwellenländeranleihen in Lokalwährung	43 %	3,1 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Betrachtet wurde die Periode von 1. 1. 2008 bis 16. 10. 2019. Wertentwicklungen der Vergangenheit stellen keine Garantie für zukünftige Entwicklungen dar.

Standardabweichung bewegen. Für die US-Technologiebörse NASDAQ bewegt sich diese Zahl bei gut 20 Prozent p. a., bei Schwellenländeranleihen in lokaler

“ In gemischten Portfolios werden Anleihen oft als Stabilisatoren eingesetzt, die das Risiko im Gesamtkontext erträglich machen sollen. Doch auch für diese Funktion kann es mittlerweile Sinn machen, nicht mehr ausschließlich auf die sichersten Titel des Spektrums zu setzen. ”

Währung immerhin noch bei ca. 10 Prozent. Oder anders ausgedrückt: Der Ertrag der Aktien war fast fünfmal so hoch wie jener von Schwellenländeranleihen, das Risiko aber „nur“ doppelt so hoch.

Die Erklärung der Volatilität zeigt einerseits, wie schwer greifbar diese Kennzahl im praktischen Anlegerleben ist; andererseits treten auch die Schwächen, die mit dem Konzept der Normalverteilung verbunden sind, zutage. Daher nutzen die Anlageexperten der Schoellerbank oft auch andere, „begreifbarere“ Risikokennzahlen und ermitteln beispielsweise die höchsten Jahresverluste, den maximalen Rückschlag von einem Höchststand oder die Anzahl negativer Jahre in einer Periode; auch spezielle „Sonderperioden“ werden betrachtet.

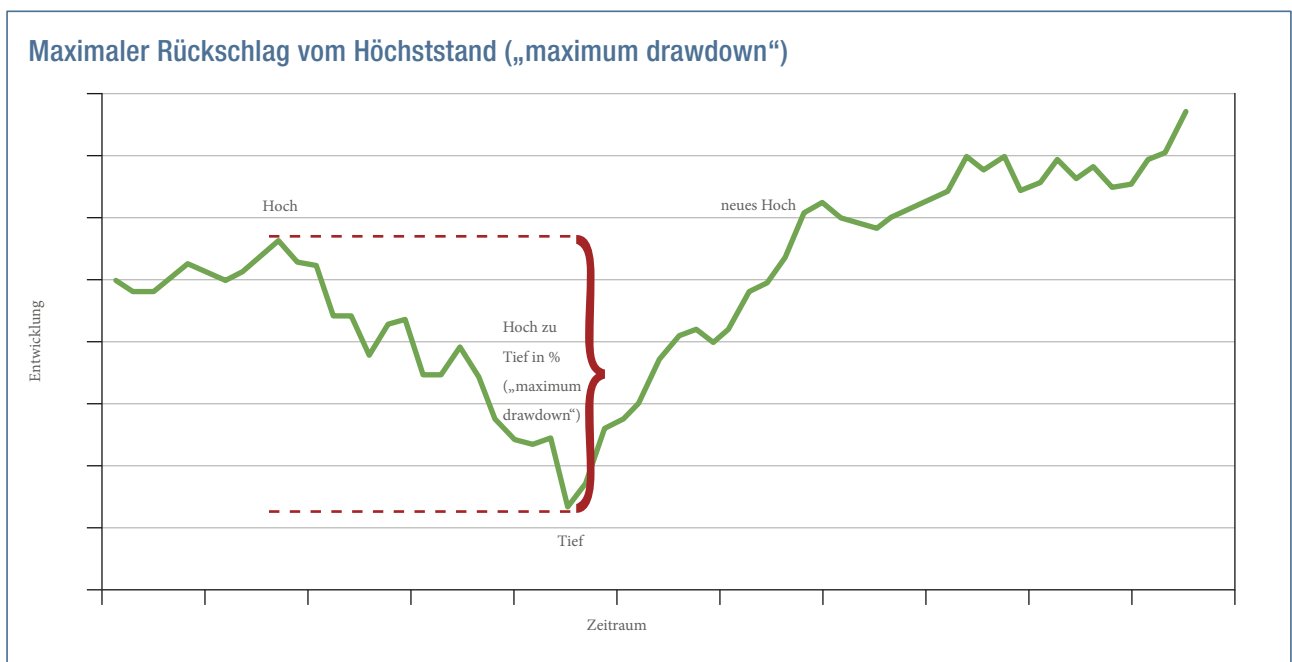
Höchster Jahresverlust und maximaler Rückschlag

Wenig verwunderlich: Die Veranlagung mit dem höchsten Profit hatte auch den höchsten Jahresverlust zu erleiden. Ein für Profianleger vielleicht erstaunliches Ergebnis zeigt sich hier aber am konservativen Ende des Spektrums: Während man deutsche Bundesanleihen wohl als das risikoärmste Investment eingeschätzt hätte, war tatsächlich lediglich der Gesamtindex von EUR-Staatsanleihen in der betrachteten Periode in keinem Jahr negativ. Deutsche Bundesanleihen mussten hingegen im schlechtesten Jahr einen Verlust von über zwei Prozent hinnehmen.

Auch wenn man den maximalen Rückschlag von einem Höchststand ermittelt (also den absoluten Tiefststand zwischen zwei Höchstständen), so waren Euro-Staatsanleihen fast so risikoarm wie deutsche Bundesanleihen. Schwellenländeranleihen sowie Hochzinsanleihen hingegen weisen in dieser Hinsicht relativ hohe Werte auf, Anleger mussten vorübergehende Verluste von etwa einem Drittel ihres Wertes verkraften und lagen mit diesen Veranlagungen schon sehr nahe am Aktienrisiko.

Anzahl der negativen Jahre

Vor allem die Schwellenländeranleihen stachen in einer weiteren Risikobetrachtung heraus: Die Anzahl der negativen Jahre war sowohl in lokaler Währung als auch in Hartwährung höher als die von Aktienindizes. Anleger brauchten also öfter starke Nerven, um solche Investments „durchzuhalten“. Globale Hochzinsanleihen hatten



Quelle: Schoellerbank



© 14996588 Gettyimages

Jeder Anleger muss sich neben den angestrebten Ertragszielen auch mit der eigenen Risikotoleranz auseinandersetzen

zwar – genau wie Aktienveranlagungen – „nur“ drei negative Jahre zu verbuchen, das schlechteste Jahr brachte aber einen fast doppelt so hohen Verlust wie jenes der Schwellenländeranleihen.

„Sonderperioden“

Als Beispiel für „Sonderperioden“ seien hier die Jahre 2013 bis 2016 erwähnt: Diese waren für Schwellenländeranleihen höchst schwierig, die Papiere in lokaler Währung mussten in drei vollen Jahren und im ersten Halbjahr 2016 Verluste hinnehmen. An den Aktienmärkten gingen diese Korrekturen weitgehend spurlos vorüber, lediglich der S&P 500 musste 2015 einen leichten Verlust verbuchen (inklusive Dividenden war das Jahresergebnis aber sogar leicht positiv).

Bunte Vielfalt

In diesem Zusammenhang kommt natürlich noch eine weitere Dimension dazu: Aus Diversifikationsüberlegungen kann es Sinn machen, auch die risikoreicheren Anleiensegmente beizumischen. Gerade die Betrachtung der „Sonderperiode“ 2013 bis 2016 hat gezeigt, dass die Abhängigkeit von Aktienmärkten oftmals gering ist, was wiederum Stabilität ins Portfolio bringt. Dennoch sollte das Gesamtrisiko permanent im Blick behalten werden: Keinem Anleger ist geholfen, wenn er in der schwärzesten Nacht die Nerven verliert und feststellt, dass er zu viel Schwankung im Portfolio hat. Wird zu so einem

Zeitpunkt erstmals Risikomanagement betrieben, so werden Buchverluste durch Panikverkäufe schnell zu realen Verlusten.

Fazit

Egal, wie man Risiko misst: Jeder Anleger muss sich neben seinen Ertragszielen auch mit seiner Risikotoleranz auseinandersetzen. In gemischten Portfolios wer-

“ Aus Diversifikationsüberlegungen kann es Sinn machen, auch die risikoreicheren Anleiensegmente beizumischen. ”

den Anleihen oft als Stabilisatoren eingesetzt, die das Risiko im Gesamtkontext erträglich machen sollen. Doch auch für diese Funktion kann es mittlerweile Sinn machen, nicht mehr ausschließlich auf die sichersten Titel des Spektrums zu setzen, denn diese bieten mit niedrigen oder gar negativen Renditen keinen Zinspuffer mehr gegen drohende Kursverluste. Auf diese sollte sich ein umsichtiger Anleger angesichts der rekordniedrigen Renditen aber vorbereiten. Der Einsatz risikoreicherer Anleihen muss jedenfalls mit Bedacht und gesteuert erfolgen, professionelle Vermögensverwalter liefern dazu das nötige Know-how. ■

Besondere Kennzahlen der Schoellerbank Risikoanalyse			
	Anzahl negativer Jahre	Maximaler Rückschlag	Schlechtestes Jahr
Schwellenländeranleihen in Lokalwährung	6	-31,23 %	-14,28 %
Schwellenländeranleihen in Hartwährung	4	-33,12 %	-16,16 %
NASDAQ Composite	3	-53,43 %	-40,54 %
S&P 500	3	-54,39 %	-38,49 %
Globale Hochzinsanleihen	3	-35,12 %	-26,88 %
Deutsche Bundesanleihen	2	-6,71 %	-2,13 %
EUR-Staatsanleihen	0	-8,05 %	0,24 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Betrachtet wurde die Periode von 1. 1. 2008 bis 16.10. 2019. Wertentwicklungen der Vergangenheit stellen keine Garantie für zukünftige Entwicklungen dar.

Die Schoellerbank hat sich in den vergangenen Jahren mit diversen Anbietern im ESG-Bereich zusammengetan, um für ihre Kunden die bestmöglichen Responsible-Investment-Lösungen zu finden. Dabei geht es zum einen um private Anleger, die ihr Kapital mit gutem Gewissen und damit abseits von Tabak, Rüstung, Atomkraft etc. veranlagen möchten, zum anderen aber auch um institutionelle Investoren, die oftmals verpflichtet sind, gewisse ethische Richtlinien bei der Veranlagung einzuhalten.

Ein Artikel von Alexander Adrian, Dipl.-BW (FH), CPM®, Fondsmanager/Schoellerbank Invest AG

Schoellerbank & ISS ESG: Nachhaltigkeit in höchster Perfektion

Bei der Suche nach ethischen Anlagemöglichkeiten steht man vor der Herausforderung, dass es keine allgemein verbindlichen Kriterien dafür gibt. Im Grunde entscheidet also die eingebundene Ratingagentur darüber, was ethisch ist und was nicht, und es ist daher nicht ungewöhnlich, wenn ein Titel bei einer Ethikagentur als unbedenklich kategorisiert wird und bei einer anderen im Netz der Ausschlusskriterien

“ Die Kooperation mit ISS ESG ermöglicht es den Analysten der Schoellerbank ab sofort, in Sekundenschnelle zu überprüfen, ob ein Unternehmen die geforderten Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllt oder nicht. ”

hängenbleibt. Für das betroffene Unternehmen kann dies jedoch schwerwiegende Folgen haben, denn durch die zunehmende Bedeutung von Ethik und Nachhaltigkeit geht es mittlerweile um viel Investorengeld, um das von den Unternehmen regelrecht gebuhlt wird. Inzwischen gibt es in vielen Unternehmen sogar große Abteilungen, die sich ausschließlich damit beschäftigen, den Nachhaltigkeitsgedanken voranzutreiben, um von den Ethikagenturen gute Noten zu bekommen.

Bei der Auswahl einer Ethikagentur spielt es für die Schoellerbank daher eine große Rolle, wie glaubhaft diese den Nachhaltigkeitsgedanken verkörpert und wie stark sie auf dem Markt wahrgenommen wird. Mit

anderen Worten: Ist der Kooperationspartner einflussreich genug, um auf Unternehmen tatsächlich einen gewissen Druck zur Veränderung aufbauen zu können?

Mehrfach ausgezeichneter Partner

Die Wahl fiel auf die oekom research AG, die seit März 2018 zu Institutional Shareholder Services (ISS) gehört und nun unter dem Namen ISS ESG firmiert. Neben der Größe war auch das Renommee der Agentur ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des neuen Partners. Und wodurch könnte sich der Ruf eines Unternehmens besser belegen lassen als durch Auszeichnungen?

2016 wurde die oekom research AG im Rahmen der GlobalCapital SRI Awards als „most impressive Second Opinion Provider“ ausgezeichnet. Die GlobalCapital SRI Awards würdigen Marktbeteiligte, die durch herausragende und innovative Projekte, hohe Qualität und fachliche Expertise den Markt voranbringen und Maßstäbe setzen.

2012 erhielt die oekom research AG den renommierten ESG Leaders Award in der Kategorie „Best Research House/Consultant“.

Und bereits 2009 wurde die Agentur gleich zweimal für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert: in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigste Finanzdienstleistung“ und für den Sonderpreis „Deutschlands recyclingpapierfreundlichstes Unternehmen“. Nominiert werden Unternehmen, die in vorbildlicher Weise wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung und Umweltschutz verbinden.



© 673713327/Getty Images

Seit 2016 ist der Anteil nachhaltiger Investments an allen weltweit verwalteten Vermögenswerten um mehr als 34 Prozent gewachsen

Über ISS ESG

ISS ESG ist der Responsible-Investment-Bereich von Institutional Shareholder Services Inc., dem weltweit führenden Anbieter von ESG-Lösungen für Investoren, Asset-Manager, Hedgefonds und Anbieter von Vermögensdienstleistungen. Mit mehr als 30 Jahren Erfahrung

“**Während es früher schwierig bis nahezu unmöglich war, an gewisse Daten von Unternehmen heranzukommen, wird ISS ESG als einer der renommiertesten Player auf dem Markt sogar teils aktiv von den Unternehmen mit Daten für die Analyse versorgt.**”

auf dem Gebiet der Corporate Governance und 25 Jahren Erfahrung in der Bereitstellung von fundiertem Nachhaltigkeits-Research ist ISS ESG der Partner der Wahl für institutionelle Investoren.

Steigende Bedeutung von Nachhaltigkeits-Expertise

Der Anteil nachhaltiger Investments an allen weltweit verwalteten Vermögenswerten nimmt weiter zu, allein seit 2016 ist er um mehr als 34 Prozent gewachsen. Immer mehr Unternehmen und Investoren erkennen,

welchen Mehrwert die Integration von Nachhaltigkeitskriterien und ethischen Richtlinien schaffen kann.

Die Kooperation mit ISS ESG ermöglicht es den Analysten der Schoellerbank ab sofort, in Sekundenschnelle zu überprüfen, ob ein Unternehmen die geforderten Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllt oder nicht. Dazu wird von nun an die Online-Datenbank von ISS ESG genutzt, die einen direkten Zugang zu den detaillierten Informationen der ESG Corporate Ratings und der ESG Country Ratings zu über 10.000 Emittenten ermöglicht.

Fazit

Durch die Partnerschaft mit ISS ESG erschließen sich den Asset-Managern der Schoellerbank neue Möglichkeiten der Chancen- und Risikoanalyse bei einzelnen Aktien- und Anleiheemittenten. Unternehmen und Staaten werden hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeitsperformance verglichen, wodurch Chancen und Risiken identifiziert werden können. Ein weiterer Aspekt ist der intensivere Dialog mit den Unternehmen sowie mit unabhängigen Quellen wie Umwelt- und Verbraucherverbänden, Menschenrechtsorganisationen oder Antikorruptionsinitiativen. Während es früher schwierig bis nahezu unmöglich war, an gewisse Daten von Unternehmen heranzukommen, wird ISS ESG als einer der renommiertesten Player auf dem Markt sogar teils aktiv von den Unternehmen mit Daten für die Analyse versorgt. ■

Chinas Wirtschaftsmotor macht etwa ein Fünftel der Weltproduktion aus, während ausländische Investoren aufgrund der jahrelangen restriktiven Regierungspolitik nur einen Bruchteil der Festland-Aktien besitzen. Der Zugang zu den chinesischen Inlandsmärkten wurde in den letzten Jahren jedoch Schritt für Schritt erweitert, sodass chinesische A-Aktien nun auch für ausländische Investoren verfügbar sind.

Ein Artikel von Bernhard Spittaler, CPM®, Fondsmanager/Schoellerbank Invest AG

Chinesische A-Aktien: Investmentchancen auf dem zweitgrößten Aktienmarkt der Welt

China hat im Hinblick auf die allmähliche Öffnung seines Finanzmarktes immense Fortschritte gemacht. Die Marktliberalisierung begann im Jahr 2002 mit dem Programm für qualifizierte ausländische institutionelle Investoren (QFII). Damit bekam diese Zielgruppe erstmals einen – wenn auch vorerst noch sehr eingeschränkten – Zugang zu chinesischen Aktien und Fremdkapital. Im November 2014 ermöglichte dann die Einführung des Programms „Shanghai-Hong Kong Stock Connect“ ausländischen Investoren uneingeschränkten Zugang zu den Aktien auf dem chinesischen Festland. Hinzu kamen der Start des Programms „Shenzhen-Hong Kong Stock Connect“ im Dezember

2016, die Aufnahme von A-Aktien in den MSCI Emerging Markets Index ab Mai 2018 und die Aufnahme in den FTSE Russell Emerging Index ab Juni 2019.

Chinas Aktienmarkt auf dem Festland ist mit einer Marktkapitalisierung von rund acht Billionen US-Dollar der zweitgrößte Aktienmarkt nach den USA und übertrifft damit bereits die Aktienmärkte Japans und Großbritanniens. Im Vergleich zum internationalen Aktienmarkt, der sich überwiegend im Besitz institutioneller Investoren befindet, wird der chinesische Aktienmarkt auf dem Festland von Privatanlegern dominiert. Auf dem chinesischen A-Aktien-Markt werden

Chinesische Buchstabenvielfalt: Navigation durch viele Anteilsklassen			
Index	Anteilsklasse	Definition	Börse
MSCI China A	A-Shares	Chinesische Unternehmen mit Sitz auf dem chinesischen Festland, die an der Shanghai oder Shenzhen Stock Exchange notieren; Handel in Renminbi (RMB)	Shanghai (RMB), Shenzhen (RMB)
MSCI China	B-Shares	Chinesische Unternehmen mit Sitz auf dem chinesischen Festland, die an der Shanghai (USD) oder an der Shenzhen Stock Exchange (HKD) notieren	Shanghai (USD), Shenzhen (HKD)
MSCI China	H-Shares	Chinesische Unternehmen mit Sitz auf dem chinesischen Festland, die an der Hong Kong Stock Exchange (HKD) notieren	Hongkong (HKD)
MSCI China	Red-Chips	Chinesische Staatsunternehmen mit Sitz außerhalb Festlandchinas, die international tätig sind und an der Hong Kong Stock Exchange notieren (HKD)	Hongkong (HKD)
MSCI China	P-Chips	Chinesische Nicht-Staatsunternehmen mit Sitz außerhalb Festlandchinas, die international tätig sind und an der Hong Kong Stock Exchange notieren (HKD)	Hongkong (HKD)
MSCI China	N-Shares	Chinesische Unternehmen (inklusive ADRs), die außerhalb von Greater China (Festlandchina, Hongkong, Macau und Taiwan) tätig sind, mit einer Börsennotierung an der New York Stock Exchange, NASDAQ, AMEX (USD)	New York (USD)

Quelle: Schoellerbank; eigene Darstellung



An den Börsen in Shanghai und Shenzhen notieren rund 3.600 Aktien, die für aktive Asset-Manager gute Chancen bieten

über 80 Prozent des Handelsvolumens von Kleinanlegern getätigt. Diese Investoren neigen dazu, relativ tradingorientiert bzw. spekulativ zu investieren. Die Folge

“ **Ein Blick auf die in Österreich zugelassenen aktiven Investmentfonds im Segment „Aktien China A-Shares“ zeigt ein klares Bild: Aktives Management lohnt sich und bietet in diesem Marktsegment einen deutlichen Vorteil.** ”

ist eine vergleichsweise kurze Haltedauer der Anlagen. Daraus entstehen immer wieder irrationale Verwerfungen, insbesondere in Zeiten steigender Volatilität bzw. Kursschwankungen. Infolgedessen ergeben sich für fundamental orientierte institutionelle Investoren häufig äußerst attraktive Investitionsmöglichkeiten.

Aktives Management in Festlandchina lohnt sich

Der chinesische A-Aktienmarkt bietet große Chancen für aktive Manager, da rund 3.600 Aktien – sowohl an der Börse in Shanghai als auch in Shenzhen – notiert sind. Dazu kommt, dass sich einzelne Titel in diesem Marktsegment fehlbewertet zeigen. Ein Grund dafür ist die geringe Abdeckung durch Analysten. Dies bedeutet eine hervorragende Gelegenheit für aktive Investmentmanager, qualitativ hochwertige Unterneh-

men zu finden und daraus einen Mehrwert im Vergleich zum Index bzw. gegenüber passiven Investoren zu generieren.

Ein Blick auf die in Österreich zugelassenen aktiven Investmentfonds im Segment „Aktien China A-Shares“ zeigt ein klares Bild: Aktives Management lohnt sich und bietet in diesem Marktsegment einen deutlichen Vorteil. Speziell über den Zeitraum von drei Jahren schneiden aktiv verwaltete Fonds hervorragend ab. Während der MSCI China A OS NR im Gleichschritt mit ETFs auf diesen Index ein Minus von 0,92 Prozent p. a. hinnehmen musste, erzielten die sieben in Österreich zum Vertrieb zugelassenen aktiven Investmentfonds im Durchschnitt einen Wertzuwachs von 13,44 Prozent auf Jahresbasis (Stand: 31.10. 2019).

Schoellerbank Dachfonds mit hoher China-Gewichtung

Unter dem Aspekt der ausreichenden Risikostreuung sind Privatanlegern in erster Linie Investmentfonds zu empfehlen, zumal für den Erwerb von Einzeltiteln lokale Kenntnisse notwendig sind. Die Schoellerbank Invest AG bietet mit dem All Trends einen Dachfonds an, der dem Anleger einen breiten Zugang zu international gefragten Anlagethemen bietet. Im Portfolio ist daher auch das Thema „China A-Shares“ gut abgebildet. Chinesische Aktien sind derzeit mit rund 15 Prozent gewichtet. Das ist deutlich höher, als eine Investition in ein benchmarknahes globales Aktienprodukt auf den MSCI World mit sich bringen würde. ■

Neben der Möglichkeit der letztwilligen Verfügung stellt auch die Schenkung ein wesentliches Instrument der Vermögensweitergabe dar. So wurden seit 2008 in Österreich insgesamt bereits mehr als 45,7 Milliarden Euro verschenkt. Die Höhe des jeweils verschenkten Vermögens beläuft sich im Jahr 2016 auf durchschnittlich 236.000 Euro. Allerdings sind auch beim Schenken einige wirtschaftliche, (steuer)rechtliche, aber auch emotionale Aspekte zu beachten.

Ein Artikel von Mag. Elke Esterbauer, CFP®, EFA®, Dipl. Coach, und Andreas Pfau, LLB.oec., beide Wealth Planning

Von der Kunst des Schenkens

Schenkungen beinhalten sowohl einen emotionalen als auch einen wirtschaftlichen Aspekt. Die vorweggenommene Erbfolge wird oft gewählt, um das Vermögen im Familienbesitz zu halten und Erbstreitigkeiten vorzubeugen. Somit dient die Schenkung nicht nur zur finanziellen Unterstützung bzw. Absicherung des Beschenkten, sondern stellt auch ein sinnvolles Gestaltungsinstrument der Vermögensweitergabe dar.

Vermögensbilanz des Schenkers

Bevor überlegt wird, welche liquiden (z. B. Depots, Sparbücher) oder illiquiden Vermögenswerte (z. B. Immobilien, Unternehmen) verschenkt werden, sollte eine private Vermögensbilanz erstellt werden. Der nächste Schritt ist die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung. Im Zusammenspiel der Vermögensbilanz und

“ Bei Schenkungen mit internationalem Bezug ist besondere Vorsicht geboten: Eine Steuerbefreiung in Österreich bedeutet nicht automatisch, dass die Schenkung auch im Ausland steuerfrei ist! ”

der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung kann festgestellt werden, ob eine Schenkung aus finanzieller Sicht leistbar ist, ohne dabei den eigenen Lebensstandard zu gefährden.

Die richtige Auswahl treffen

Es sollte gut überlegt werden, wen man beschenken möchte, denn für den Geschenknehmer kann die Freude am Geschenk schnell verschwinden, wenn mit der Geschenkkannahme auch Verpflichtungen und Kosten verbunden sind. Ein Beispiel dafür ist etwa die Schenkung

einer Immobilie mit einem Belastungs- und Veräußerungsverbot. So kann der gute Wille des Schenkers schnell zu einer Belastung für den Beschenkten führen. Ein weiterer Punkt ist das Alter des Beschenkten: Handelt es sich um eine minderjährige Person, sind spezielle rechtliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen, wie z. B. eine mündelsichere Veranlagung.

Gegenstand und Zeitpunkt der Schenkung

Häufige Geschenke sind Immobilien und liquide Vermögenswerte (z. B. Wertpapiere oder Bargeld). Immer mehr vermögende Menschen möchten außerdem noch zu Lebzeiten an gemeinnützige Organisationen spenden, um etwas Gutes zu bewirken. Hier kann aus zahlreichen Organisationen gewählt werden, die sich für Kinder, Entwicklungsarbeit, Tier- und Umweltschutz, Kunst, medizinische Forschung etc. einsetzen.

Die Frage nach dem perfekten Zeitpunkt für eine Schenkung lässt sich nicht pauschal beantworten, sondern es müssen viele individuelle Aspekte berücksichtigt werden. Dies sind einerseits die Liquiditätssituation und die Eigenvorsorge des Geschenkgebers sowie die Lebenssituation des Geschenknehmers. Bei Familienunternehmen spielt häufig auch das rechtzeitige „Loslassen-Können“ eine wesentliche Rolle.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Je nach Gegenstand der Schenkung müssen gewisse Rechtsvorschriften beachtet werden. Sollten diese nicht eingehalten werden, ist die Schenkung ungültig. Weiters sind einige Aspekte zu beachten, an die man im ersten Augenblick nicht denkt. Vermögensübertragungen zu Lebzeiten innerhalb der Familien berühren nämlich meist auch andere Rechtsgebiete (z. B. das Erbrecht) und dürfen daher nicht isoliert betrachtet werden.

Steuern

Seit 1. August 2008 besteht in Österreich keine Schenkungsteuer mehr, es wurde jedoch eine Meldepflicht eingeführt. Ob eine Schenkung gemeldet werden muss oder nicht, hängt von der beschenkten Person (Angehöriger, Nichtangehöriger), der Höhe der Schenkung und davon ab, wie häufig innerhalb eines Jahres Vermögen übertragen wurde.

Bei Immobilien fällt zwar keine Schenkungsteuer an bzw. ist keine Schenkungsmeldung erforderlich, dafür sind jedoch die Grunderwerbsteuer mit dem erhöhten Grundstückswert (Verkehrswert) als Bemessungsgrundlage, die Grundbrucheintragungsgebühr sowie die Kosten für den Notar zu entrichten.

Bei Schenkungen mit internationalem Bezug ist besondere Vorsicht geboten: Eine Steuerbefreiung in Österreich bedeutet nicht automatisch, dass die Schenkung auch im Ausland steuerfrei ist!

Emotionale Aspekte

Die emotionalen Aspekte bei den beteiligten Personen sind vielseitig. Während aufseiten des Schenkers z. B. die Angst vor ungerechter Aufteilung bzw. dass die Aufteilung zu Streit führen könnte, sowie die Angst vor Respektlosigkeit oder Vernachlässigung durch den Beschenkten vorherrschen, wirkt aufseiten des Beschenkten die Angst

vor Verantwortung bzw. vor Verpflichtungen belastend, z. B. wenn mit der Vermögensübertragung gewisse Auflagen verknüpft sind.

Fazit

Neben der Möglichkeit, ein Testament zu errichten, gibt es weitere interessante Wege, die eigene Vermögensweitergabe zu regeln. In manchen Fällen kann eine Schenkung unter Lebenden eine interessante Option sein. Dies sollte jedoch immer gut und sorgfältig überlegt

“ Die vorweggenommene Erbfolge wird oft gewählt, um das Vermögen im Familienbesitz zu halten und Erbstreitigkeiten vorzubeugen. ”

werden. Die rechtlichen, steuerlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind wichtige Aspekte einer vorausschauenden Nachfolgeplanung. Aufgrund der emotionalen Dynamiken in Familien sollte überdies der menschliche Faktor nicht vernachlässigt werden. Für die individuell beste Vorgehensweise ist eine umfassende persönliche Beratung mit einem erfahrenen Fachexperten unabdingbar. Die Nachfolgespezialisten aus dem Team Wealth Planning der Schoellerbank helfen bei der Auswahl der richtigen Strategie. ■



Bereits im 2. Jahrhundert vor Christus verband die Seidenstraße den Mittelmeerraum mit Ostasien und war so eine der wichtigsten antiken Handelsrouten. Nun steht dieser alte Güterweg mit der von China gestarteten „Belt and Road Initiative“, der „Neuen Seidenstraße“, vor einem Neustart.

Ein Artikel von Bernhard Linny, CPM®, Spezialist Vertriebsunterstützung/Schoellerbank Invest AG

Die „Neue Seidenstraße“: Revitalisierung eines Güterweges

Wie mahrende Finger säumten die Knochen verendeter Lastentiere den 6.400 Kilometer langen Weg von Xi'an in Ostasien nach Mitteleuropa, auf welchem Temperaturen zwischen -40 und +50 °C herrschten. Die etwa zwei Jahre dauernde lebensgefährliche Reise auf der ältesten und wichtigsten Handelsroute der Welt stellte wahrlich eine Herausforderung dar. Die Seidenstraße, die ihren Namen erst 1877 von dem deutschen Geografen Ferdinand von Richthofen erhalten hat, war nicht nur ein einzelner Weg, sondern ein Netz aus vielen verzweigten Karawanenstraßen. In westlicher Richtung transportierte man nicht nur Seide,

“ Ziel des rund 70 Länder umfassenden Projekts ist die Schaffung eines eurasischen Wirtschaftsraums, der sich von China bis an den Atlantik erstrecken soll. ”

sondern auch Gewürze, Pelze und Porzellan. Im Gegenzug lieferte Europa Gold, Edelsteine und Glas. Auch Papier und Schwarzpulver fanden so ihre Verbreitung. Entlang der Seidenstraße blühten viele Städte wie Samarkand, Bucharan oder Taschkent auf, in denen rege gehandelt wurde.

Der Niedergang der Seidenstraße begann vor allem mit dem verstärkten Seehandel, aber auch mit der Verbreitung der Pest, die Europa Mitte des 14. Jahrhunderts heimsuchte. Mit dem Schiff konnten einerseits die hohen Zollforderungen durch Araber, andererseits die Bedrohung durch Räuber vermieden werden. Außerdem kamen die Waren viel schneller ans Ziel. Durch die weltweite Expansion der europäischen Seemächte verlor die Seidenstraße endgültig an Bedeutung. Viele an der Route

liegende Städte verfielen, und blühende Kulturen verschwanden.

„One Belt, One Road“

Neue Aufmerksamkeit erhielten die vergessenen Verkehrswege ab den 1950er-Jahren, aber speziell seit dem Ende der Sowjetunion. Seit dieser Zeit wird deren Wiederbelebung von mehreren Seiten gefördert: Mit dem „Asiatischen Fernstraße-Projekt“, einer kooperativen Initiative der 32 asiatischen Staaten und der UNO, soll das asiatische Verkehrsnetz ausgebaut werden. Und Ende der 90er-Jahre initiierte die EU den „Transport Corridor Europe-Caucasus-Asia“ (TRACECA). Als Reaktion auf dieses Projekt startete Russland mit Beginn des 21. Jahrhunderts den „International North-South Transport Corridor“ (INSTC). Doch am meisten Aufmerksamkeit erhielt das 2013 von China gestartete und in seiner Dimension gigantische Infrastrukturprojekt „One Belt, One Road“ (OBOR), auch „Belt and Road Initiative“ (BRI) genannt. Bei dieser knapp eine Billion US-Dollar verschlingenden Wiederbelebung der antiken Handelsroute geht es nicht darum, Legenden aus 1001 Nacht zu beleben, sondern um knallhartes wirtschaftliches Kalkül: Ziel des rund 70 Länder umfassenden Projekts ist die Schaffung eines eurasischen Wirtschaftsraums, der sich von China bis an den Atlantik erstrecken soll. Dazu werden Häfen, Straßen, Bahntrassen, Logistikzentren und Handelsplätze errichtet bzw. erweitert und neue Handelskorridore zwischen Asien, Afrika und Europa geschaffen.

Herzstück dieses enormen Unterfangens soll einer der größten Güterbahnhöfe der Welt in der erst 2014 in Nordwestchina an der Grenze zu Kasachstan gegründeten Stadt Khorgos sein. Dieses gigantische Infrastrukturprojekt soll zum zentralen Knotenpunkt der „Neuen Seidenstraße“ werden. Dabei kommt der Grenze



Im Zuge der „Belt and Road Initiative“ wird unter anderem der Trockenhafen Khorgos an der chinesisch-kasachischen Grenze zu einem gigantischen Handelsknotenpunkt ausgebaut

zwischen China und Kasachstan eine besondere Bedeutung zu, denn die Spurweite zwischen den beiden Ländern unterscheidet sich, und das Umladen der Güter ist unvermeidlich.

Mit dem Bau von Dutzenden Kränen, Lagerhallen und Silos wurde bereits 2013 auf beiden Seiten der Grenze begonnen. Auf der kasachischen Seite soll ebenfalls eine neue Stadt namens Nurkent entstehen, in der die Beschäftigten des Terminals kostenlos wohnen sollen. Khorgos wäre dann nicht mehr nur eine Ansiedlung, wo Containerzüge das Gleis wechseln, sondern ein gigantischer Umschlagplatz für den Handel zwischen China und dem gesamten Westen. Aus aller Herren Länder kämen Waren an, um hier gelagert, weiterverarbeitet, verpackt und dann gen Westen weitergeschickt zu werden – und vice versa. Der monströse Aufwand, der hier betrieben wird, trägt bereits Früchte: So hat sich die Verladezeit von der aus China kommenden schmälere Spurweite auf die breitere kasachische Weite von zehn auf vier Stunden reduziert. Dank dieser ge-

stiegenen Effektivität konnten im ersten Quartal 2019 bereits 181 Güterzüge den Bahnhof verlassen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht das einem Plus von 40 Zügen. Bei voller Auslastung sollen in Khorgos bis zu 1,5 Mio. Standardcontainer umgeschlagen werden. Dennoch ist der Gütertransport per Bahn gegenüber dem Schiff deutlich teurer, doch der wesentliche Vorteil liegt in der Zeit. So dauert der Transport von China nach Europa auf dem Seeweg 40 bis 45 Tage. Mit dem Zug schafft man diese Strecke in etwa 19 Tagen.

Fazit

Ob Chinas Prestigeprojekt den beteiligten Ländern mehr Wohlstand und Lebensqualität bringen wird, bleibt abzuwarten. Kritische Stimmen meinen, dass hinter dem vermeintlichen völkerverbindenden Friedensprojekt in erster Linie Wirtschaftsinteressen stehen. In jedem Fall wird das „Reich der Mitte“ durch die „Neue Seidenstraße“ seinen Einfluss auf die westliche Welt wohl erheblich steigern. ■

Noch nie gab es so viele Freizeitgestaltungsmöglichkeiten wie heute. Die „Hobbywelt“ boomt, und die Konsumgüterindustrie hat längst auf die enorme Nachfrage nach immer neuen Afterwork-Aktivitäten reagiert. Unter der Masse der Freizeitaktivisten tut sich seit geraumer Zeit eine wachsende Gruppe hervor, die dem Stress des Alltags am liebsten bei einem „Spaziergang“ über den nächtlichen Sternenhimmel entflieht.

Ein Artikel von MMag. Dr. Tiemo Gaisbauer, Wertpapier-Compliance-Officer

Ein Spaziergang zu den Sternen

Die Astronomie ist heute längst nicht mehr ein nur für betuchte Philosophen leistbares Betätigungsfeld. Für wenige Euros gibt es im Onlineversand bereits Fernrohre zu erstehen, von deren Abbildungsschärfe Galileo Galilei (1564–1642) nur träumen konnte. Dabei hat Galilei vor mehr als 400 Jahren für die Entwicklung seines ersten 40-Millimeter-Linsenteleskops, dessen Glaskomponenten von niederländischen Brillenerzeugern gestammt haben sollen, Unsummen aufgewendet.

Vom Sternenfreund zum Profiastronomen

Die Hobbyastronomie selbst ist jedoch keineswegs ein neues Phänomen, denn so manch berühmter Astronom begann als Amateur. Selbst Nikolaus Kopernikus (1473–1543), der eigentlich als Domherr zu Frauenburg diente, betrieb seine Forschungen zunächst als Liebhaberei. David Fabricius (1564–1617), der Entdecker

“ Während die professionelle Astronomie immer mehr Geld zu verschlingen scheint, hat sich das erforderliche Budget eines gut ausgestatteten Hobbyastronomen in den letzten Jahrzehnten deutlich verringert. ”

der Veränderlichkeit des Sterns Mira, war Pfarrer in Ostfriesland. Sein Sohn Johann (1587–1617) ließ sich ebenfalls von dieser Leidenschaft anstecken und publizierte 1611 erstmals eine Arbeit über Sonnenflecken. Ebenfalls auf die Sonnenfleckenbeobachtung spezialisiert war der Apotheker Heinrich Schwabe (1789–1875): Er entdeckte den elfjährigen Fleckenzyklus der Sonne. Sogar Wilhelm Herschel (1738–1822), der Entdecker des Planeten Uranus, verdiente sein Geld zu-

nächst als Musiker, ehe er sich der Profiastronomie zuwandte und schließlich die mächtigsten Fernrohre seiner Zeit konstruierte. Und George Ellery Hale (1868–1938), Erbauer der Sternwarte auf dem Mount Palomar und Direktor der berühmten Yerkes-Sternwarte bei Chicago, begann schon als Zwölfjähriger, sich für die Astronomie zu interessieren – mit 13 Jahren baute er sein erstes Fernrohr, mit 23 konstruierte er den ersten funktionierenden Spektroheliografen, ein Spezialinstrument zur Erforschung der Sonne.

Auch große Bankiers erfreuten sich an den Sternen

Als Amateurastronom zunächst weniger bekannt war der erfolgreicher Bankier, Geschäftsmann und Politiker Wilhelm Beer (1797–1850). Nachdem er sich jedoch 1829 im Berliner Tiergarten ein Privatobservatorium mit einem für damalige Verhältnisse einmaligen 9,5-Zentimeter-Refraktor eingerichtet hatte, wusste jedermann um seine Leidenschaft. Er schuf sogar eine Karte der Mondoberfläche, die für lange Zeit als die beste Darstellung des Mondes galt. Die Rotationszeit des Mars berechnete er auf 0,1 Sekunden genau, was ihm die Ehre einbrachte, dass ein Marskrater nach ihm benannt wurde. Kaum bekannt ist die heimliche astronomische Leidenschaft des Albert Freiherr von Rothschild (1844–1911). Er stiftete der neuen Universitätssternwarte in Wien ein Gebäude samt mehreren millionenschweren optischen Geräten.

Vom kostspieligen „Hobby“ zum staatlichen Milliardenprojekt

Nicht nur der Werdegang vom Sternenliebhaber zum professionellen Astronomen war vielen der Pioniere der Weltraumforschung gemein, sondern ebenso die enormen finanziellen Aufwendungen für Geräte und Ausrüstung. Die frühen Hobbyastronomen mussten schon auf ein ansehnliches Vermögen zurückgreifen

können, um ihrer Leidenschaft die erforderliche technische Grundlage zu geben. Wenn man nicht das Glück hatte, als Hofastronom bei einem der aufgeklärten und den aufstrebenden jungen Wissenschaften freundlich gesinnten Herrscherhäuser Europas aufgenommen zu werden, blieb einem nur die Betrachtung des Firma-

“ **Die frühen Hobbyastronomen mussten schon auf ein ansehnliches Vermögen zurückgreifen können, um ihrer Leidenschaft die erforderliche technische Grundlage zu geben.** ”

ments mit freiem Auge. Später Geborene durften bestenfalls auf eine Anstellung bei Forschungsgesellschaften oder staatlich geförderten Einrichtungen hoffen, sofern sie nicht als Geschäftsmänner erfolgreich waren oder aufgrund einer betuchten Herkunft über ausreichende Mittel verfügten.

Die Aufwendungen für die professionelle Astronomie der Gegenwart nehmen dagegen buchstäblich astronomische Dimensionen an: Während bereits das be-

rühmte Hubble-Weltraumteleskop mit mehr als einer Milliarde US-Dollar zu Buche schlug, kostete dessen Nachfolger, das James-Webb-Weltraumteleskop, das voraussichtlich 2021 im Orbit seine Dienste antreten wird, die Betreibergemeinschaft (NASA, ESA und CSA) bis dato bereits unglaubliche 6,5 Milliarden US-Dollar. Dagegen nimmt sich das 2007 in Betrieb genommene 10,4-Meter-Spiegelteleskop „GTC“ auf Gran Canaria, immerhin eines der derzeit größten Teleskope, geradezu billig aus: Es kostete „nur“ 130 Millionen Euro.

Astronomie für jedermann

Während die professionelle Astronomie also immer mehr Geld zu verschlingen scheint, hat sich das erforderliche Budget eines gut ausgestatteten Hobbyastronomen in den letzten Jahrzehnten trotz immer besser werdender Optik und Aufnahmetechnik deutlich verringert. Mit einer rund 4.000 bis 8.000 Euro teuren Ausrüstung lassen sich vom privaten Garten aus bereits Aufnahmen von Mond, Planeten und Sternen machen, die vor 100 Jahren nur den am besten ausgestatteten Observatorien vorbehalten waren. Dies führte nicht zuletzt auch zum regen Zulauf in diese Freizeitgilde. Die Sterne scheinen somit heute für jedermann greifbar nahe. ■



Kapitalmarkt-Expertenforen in Wien und München

Wer in den kommenden Jahren sein Erspartes nicht weiter der schleichenden Entwertung aussetzen möchte, muss jetzt dringend aktiv werden und andere Anlageformen wählen. Welche Instrumente aus Sicht der Schoellerbank dafür geeignet erscheinen und wie sich die Situation an den Börsen und Märkten derzeit im Detail darstellt, wurde im Herbst bei Expertenforen in Wien und München erörtert.

Das Expertenforum in München fand im Schloss Nymphenburg statt, jenes in Wien im Palais Rothschild. Beide Veranstaltungen wurden moderiert von Mag. Helmut Siegler,



Mag. Dieter Hengl, Vorstandsvorsitzender der Schoellerbank, eröffnete das Wiener Expertenforum am 12. November im Palais Rothschild und ging in seiner Ansprache insbesondere auf das Nullzinsumfeld ein



V. l.: Gerold Humer, Landesdirektor Schoellerbank Region Österreich Mitte, Mag. Felix Düregger, Investment Management & Strategy – Bonds, Emese Badi – Pianistin, Zsafia Szabo – Sopranistin, Dkfm. Florence Piëch, Generalsekretärin von „Live Music Now“, Mag. (FH) Jakob Frauenschuh, Investment Management & Strategy – Equity, Mag. Helmut Siegler, Vorstandsmitglied der Schoellerbank und Schoellerbank Invest Vorstandsmitglied Christian Fegg

Chief Investment Officer und Vorstandsmitglied der Schoellerbank. Sein Vortrag über die Kapitalmärkte trug den Titel „Mit Qualität und ruhiger Hand durch volatile Börse-Zeiten“.

Am Podiumsgespräch mit anschließender Diskussion nahmen als Experten teil: Christian Fegg, Chefvolkswirt und Vorstandsmitglied der Schoellerbank Invest, Mag. Felix Düregger, Investment Management & Strategy – Bonds, Mag. (FH) Jakob Frauenschuh, CFA®, Investment Management & Strategy – Equity, in Wien zusätzlich Mag. (FH) Norbert Prenner, Head of Wealth Planning.

In München wie in Wien zeigten die zahlreichen Besucher und die rege Beteiligung an der Diskussion, wie sehr das Thema derzeit bewegt.

Zwei Jahrzehnte Kulturpartnerschaft – Heilung durch Musik



Anfang Oktober lud die Initiative „Live Music Now“ anlässlich ihres 20-jährigen Jubiläums zu einem Benefizkonzert in den Solitär der Universität Mozarteum Salzburg. Die Schoellerbank ist seit Beginn Sponsoring-Partner der vom englischen Musiker Lord Yehudi Menuhin gegründeten Bewegung. Diese hat sich der Förderung begabter junger Künstlerinnen und Künstler sowie der Unterstützung von Menschen, die nicht selbst ins Konzert gehen können, verschrieben.

Jährlich werden über 80 Konzerte in Krankenhäusern, Seniorenheimen und anderen sozialen Einrichtungen organisiert.

„Jubiläum im Palais“ der Schoellerbank Kärnten

Ende Oktober lud das Team der Schoellerbank Kärnten zum „Jubiläum im Palais“. Der Anlass: 20 Jahre Schoellerbank in Klagenfurt. Im Rahmen der Festveranstaltung mit dem Vorstandsvorsitzenden Mag. Dieter Hengl im Palais Goess wurde dem Standortleiter Mag. Wolfgang Mandl eine Urkunde der Wirtschaftskammer Kärnten überreicht.

In seiner Rede ging Mag. Mandl darauf ein, dass die Schoellerbank Anfang der 2000er-Jahre von null weg

gestartet ist und durch beharrliche Aufbauarbeit zu einem Eckpfeiler in der lokalen Privatbankenlandschaft aufgebaut wurde.

In Zukunft will sich das Team im Klagenfurter Palais Goess neben den klassischen Private-Banking-Kunden noch intensiver als bisher um Firmenkunden, institutionelle Kunden und Stiftungen bemühen. Moderiert wurde das „Jubiläum im Palais“ vom versierten ORF-Multitalent Dorian Steidl.



© Johannes Puch

Das Team der Schoellerbank Klagenfurt mit Standortleiter Mag. Wolfgang Mandl (links) und dem Vorstandsvorsitzenden Mag. Dieter Hengl (2. v. r.)

Steirisches Herbstfest zum 40er

Das bereits traditionelle „Steirisches Herbstfest“ mit Musik und regionaler Kulinarik stand diesmal ganz im Zeichen des 40-jährigen Bestehens der Schoellerbank Graz.

Am Weltspartag begrüßten Heimo H. Haidmayer, Landesdirektor Schoellerbank Region Österreich Ost, und sein Team zahlreiche Gäste, unter ihnen auch Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. Vorstandsvorsitzender Mag. Dieter Hengl kommentierte das Nullzinsumfeld mit seinem pointierten Vorschlag, den Weltspartag in „Weltverlusttag“ umzubenennen.


Seit 1979 ist die Schoellerbank eine fixe Größe des Grazer Finanzplatzes: zunächst noch am Joanneumring, danach in der Stubenberggasse und seit



V. l.: Mag. Dieter Hengl, Vorstandsvorsitzender Schoellerbank, Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann der Steiermark, Katharina Thaller, Weingut Thaller, Robert Wieselmayer, Vorstandsmitglied Schoellerbank, Heimo H. Haidmayer, Landesdirektor Schoellerbank Region Österreich Ost

2007 am modernen, exklusiven Standort am Eisernen Tor.

© Foto Fischer



**Worauf wir in keinem
unserer Portfolios setzen:
Glück.**

Denn bevor ein Investment in unser Portfolio aufgenommen wird, durchläuft es den strengsten Selektionsprozess, den nur wenige überstehen. Schließlich verdient Ihr Vermögen nur die sichersten und allerbesten Anlagen. Investieren statt Spekulieren. Eine Philosophie, die in den letzten Jahren mit allen wichtigen Auszeichnungen der Finanzbranche prämiert wurde.

25
Jahre
führend in
der Vermögens-
verwaltung

 **Schoellerbank**
Private Banking